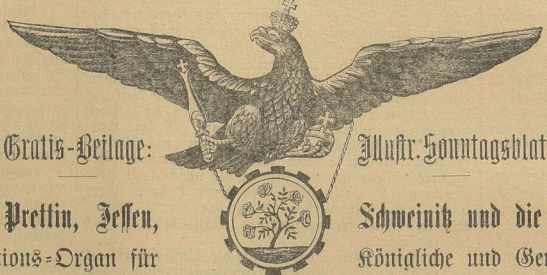


Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh!
 Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
 Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage: Illustr. Sonntagsblatt

Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Anzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
 Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
 Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikationsorgan für Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 16 Donnerstag, den 7. Februar 1907. 11. Jahrg.

Das Ergebnis der Stichwahl im Wahlkreise Torgau-Viebnwerda.

Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen ist Bürgermeister Wilde-Glaserwerda (natl.) mit 12 600 Stimmen gewählt.
 Stadtverordneter Fleißner-Dresden (soz.) erhielt 6 900 Stimmen.
 Bei der Hauptwahl am 25. Januar erhielten Wilde (natl.) 10 269, Fleißner (soz.) 6 868, Otto (fr. Volksp.) 4 311 Stimmen.

Im Wahlkreise Schweinitz-Wittenberg wurde Landgerichtsrat Dove-Berlin (freis. Pgg.) mit 10 172 Stimmen gegen Rittergutsbesitzer Eckhardt-Zwiefelto (konf.), der 9 828 Stimmen erhielt, gewählt.

Politische Rundschau.

Deutschland. Vom Kaiserhofe. Die kaiserliche Familie besuchte am Sonntag den Gottesdienst und war später zur Familienfeier im Schlosse vereint. — Dem Fürsten zu Stolberg-Wernigerode sandte der Kaiser ein herzliches Beileidstelegramm aus Anlaß des Todes seiner Mutter, die, wenig über 70 Jahre alt, an Lungenerkrankung gestorben ist. Die verstorbenen Fürstin war eine geborene Fürstin Neuß und vermählte sich 1863 mit dem Fürsten Otto zu Stolberg-Wernigerode.
 — Wer wird Präsident des neuen Reichstages? Nach einer Meldung der „Bresl. Ztg.“ soll Fürst Casfeld, der neugewählte, der deutschen Reichspartei

angehörige Abgeordnete für Breslau-Ost, Präsident des neuen Reichstages werden.
 — Präsident Dr. Böttler †. Der frühere Präsident des Reichsverwaltungsamts Wirklicher Geheimter Oberregierungsrat Dr. Böttler ist, Montag früh an Herzschwäche im 64. Lebensjahre gestorben.
 — Der „Schmuckkasten des Hottentottenblocks.“ Nach dem „Tagbl. für den antisl. Bez. Borna“ hat die sozialdemokratische „Muldentalztg.“ sich erdreht, die deutsche Flagg als „Schmuckkasten des Hottentottenblocks“ zu beschimpfen.
 — Zu den Reichstagswahlen. Der Beisitz der Parteien. Unter Zugrundelegung der Ergebnisse der Hauptwahlen vom 25. Januar und der bis Montag stattgehabten Stichwahlen ergibt sich der augenblickliche Beisitz der an den Wahlen beteiligten Parteien aus folgender Tabelle:

	Stimmen	Prozent	Beisitz
die Konservativen	48	14	8
die Nationalliberalen	25	6	14
die Freisinnige Volkspartei	9	2	6
die Freisinnige Vereinig.	3	1	1
die Sozialdemokraten	31	25	2
die Reichspartei	12	5	2
die Wirtschaftl. Vereinig.	5	3	—
das Zentrum	97	6	10
die Deutsche Volkspartei	2	—	1
der Bund der Landwirte	2	1	1
die Welfen	—	—	1

— In Bielefeld-Wiedenbrück (bisher Humann, Ztr.) unterlag der frühere Handelsminister v. Möller mit 16 100 Stimmen dem Sozialdemokraten Sievers, welcher 18 168 Stimmen erhielt. Das Zentrum hat größtenteils für den Sozialdemokraten gestimmt. Das gleiche ist auch in Epen der Fall, wo Ehrhardt (Soz.) mit 21 600 Stimmen über Wuhl (natl.), welcher 17 400 Stimmen erhielt, siegte. In Lüneburg-Winsen (bisher v. Wangenheim, Welfe) wurde Sievers (natl.) mit 14 111 Stimmen gewählt. Frhr. v. Wangenheim (Welfe) erhielt 13 343 Stimmen. In Kaiserslautern (bisher Schmidt, natl.) ist Dr.

Röfke (Bd. d. L.) mit 14 717 Stimmen gegen Klement (Soz.), welcher 13 690 Stimmen erhielt, gewählt.
 — Die Anfertigung von Arbeitern auf Arbeiterrentengütern bezweckt eine gemeinsame Verfügung des Finanzministers und des Ministers für Landwirtschaft. Im besonderen wird genehmigt, daß Rentengüter bis zu einer Mindestgröße von 12 500 Hk gebildet werden. Es sollen aber auf dem platten Lande keine Arbeiterkolonien nicht errichtet werden. Voraussetzung für die Bildung solcher Rentengüter ist der Nachweis eines nachhaltigen Bedürfnisses. Bei der Beilegung der Stellen ist mit besonderer Vorsicht zu verfahren. Auf jedem Rentengut muß eine Fläche von mindestens 90 Prozent bei Eckgrundstücken, von 85 Prozent des ganzen Grundstückes unbebaut bleiben. Die Wohnhäuser dürfen nicht mehr als zwei Geschosse haben. In den national gefährdeten Gegenden ist der Erwerb verpflichtet, die Stelle in deutscher Hand zu erhalten.
 — Vergabung von Staatsliegungen an Handwerker und Handwerksvereinigungen. Im Reichstage äußerte sich der Direktor der Kolonialabteilung Denburg zu der Frage, ob nach Auflösung des Vertrages mit der Firma Lippelskirch durch keine heimische Handwerker und Gewerbetreibende sowie Handwerkervereinigungen und ähnliche Korporationen mit Aufträgen seitens des Kolonialamtes bedacht werden möchten, daß im Kolonialamt nicht Personal genug vorhanden sei, um mit vielen verschiedenen Lieferanten Verträge abzuschließen. Im Interesse der Handwerker wäre es zu wünschen, daß nunmehr genügend Organe hierzu angefertigt würden. Einen interessanten Versuch nach dieser Richtung hat jetzt die österreichische Armeeverwaltung unternommen. Sie vergibt für das laufende Jahr den vierten Teil ihres Bedarfs an Lederwaren und Arbeiten an Kleinerverarbeitende des Schuhmacher- und Sattlerhandwerkes. Um diesen die Unterfertigung zu erleichtern oder erst zu ermöglichen, werden ihnen die erforderlichen Muster, Zeichnungen u. s. w. zu gestellt und selbst die nötige mündliche Anleitung gegeben. Auf der anderen Seite wird den Hand-

Getreu bis in den Tod.

2) Erzählung von Martha Reumeyer. (Fortsetzung.)

Am einen Sonntag vormittag, dem Elisabeth allezeit unerschütterlich geblieben, war sie auf das schmale Brett am offenen Fenster ihres Spielzimmers gesesselt, um den Brüdern, die im Nachhinein für ihres Vaters Geschäft zunaekten, besser zusehen zu können. Wohl nachdem übermüht wollte sie ihnen den Rat, mit dem sie loeben gespielt, unbemerkt hindurch werfen und am sicher zu treffen, daß sie sich weit hinaus. Da plötzlich war sie ausgegittert, und indem sie mit beiden Händen das Fensterkreuz umklammerte, hing sie dort in recht beträchtlicher Höhe für ihre kleine Gestalt über dem Feuer, mit Regenwasser gefüllten Fasse, das unter der Wölk des Hauses stand. Auf ihre lauten Klänge stürzte Frau von Neuhausen in das Zimmer, schaute sich weit aus dem Fenster und ludte vergebens mit Aufbietung aller Kräfte, ihr Kind zurückzuführen, aber schon war Georg, der ältere der Brüder, mit einem Satz über die Gartenbede gesprungen und unter das Fenster gewill.

„Ach los, ach los, Elisabeth,“ rief er, indem er sich auf den Rand des Fasses schwang, „so daß er Ihre Fäße ergreifen konnte, ich halte dich fest und lange dich auf.“
 Sie hätte sich auch nicht länger zu halten vermocht, ihre Kraft war erschöpft, sie glitt herab, und seine Arme umfingen sie fest und sicher. Er sprang mit ihr nieder und barg ihre kalten überströmtes Gesichtchen an

seinem Herzen. Dunkles Blut strömte über seine Hand; die Fingerringe des Manierorsprungs, an der er sich festgehalten, hatte ihm tief zwischen Daumen und Zeigefinger eingeschrieben, doch mit liebevollen Worten suchte er sie zu beruhigen und trug sie ins Haus zurück, wo er sie der Mutter, die ihnen angewollt entgegen eilte, sanft und behutlich in die Arme legte.
 Er litt es kaum, daß sie ihm die klaffende Wunde verband, die der schnell herbei gerufene Arzt durch die Innenkluft des Hutes und den starken Blutverlust für nicht unbedenklich erklärte und sie reinigte und verband, ohne daß ein Schmerzenslaut über seine Lippen kam. Aber Eänen schimmerten in seinen Augen, als Elisabeth seine verbumelte Hand gärtlich streichelte und ihre Eltern ihn voll überströmender Dankbarkeit in die Arme schloßen.

Er hatte sich eine Blündergütung zugezogen, die zwar, ohne weitere nachteilige Folgen zu hinterlassen, gut weilt, doch mußte er die ganze lange Zeit in der Binde tragen, denn die ganze Wunde heilte langsam und schwer und ließ ihm gezieltes eine tiefe Narbe zurück.
 Fast täglich war Elisabeth durch die frohen, ungeheuren Jahre ihrer Kindheit in freundschaftlichem Verkehr mit den Brüdern vereint. Als sie dann größer geworden und die lustigen Spiele im Garten und Haus allmählich ihr Ende erreichten, kam sie mit dem wilden, übermütigen Hans, der sich zum Stummer und Krüger seiner Eltern in seinen Freistunden meißt mit seinen Kameraden umtrieb und manch tollen Streich verübte, nur noch leutender zusammen. Der ruhige, verständige Georg aber, das höchste

was heranwachsende Mädchen mit gewissem Stolz, war ihr mit unzeränderter Freundschaft und Bewunderung ergeben.

Wie er der treue Gefährte all ihrer kindlichen Freuden und Leiden gewesen, der die gebrochenen Spiellachen wieder geheilt und ihr bei den ersten Schularbeiten geholfen hatte, so ging er, seit sie nun der Obhut ihrer bisherigen Mütterin entwichen, oft und gern mit ihr spazieren und holte sie mit gewissenhafter Rücksicht von ihren Langschritten ab. Sie litt es gern, daß ihre Freundschaft mit dem stillen Primaner neckten, dessen ernstes, geistiges Wesen ihnen allen einen gewissen Respekt einflößte, und dem ihre zierliche Gestalt kaum bis zur Schulter reichte.

Herr und Frau von Neuhausen, deren edle, vornehme Denungsart gesellschaftlichen Vortrefflichen fern war, bildeten gern den freundschaftlichen Verkehr ihrer jungen Tochter mit dem Nachbarskinder und Jugendsgefährten. Weit über sein Alter überlegt und verständig, ließ dieser eifrig und gefällig, dabei bescheiden und zurückhaltend in seiner jugendlichen Verehrung für Elisabeth, hatten auch ihre Eltern Georg aufrechtlich lieb gewonnen und betrachteten in fast wie einen eigenen Sohn.

Sein Bruder Hans hatte die Schule frühzeitig verlassen, um in ein Getreide-Geschäft in Hamburg einzutreten. Der Junge muß unter strengere Aufsicht kommen, wie sie hier zu Hans setzen nicht möglich ist,“ hatte Herr Seestrom Frau von Neuhausen gemeint, die bei gelegentlicher Begegnung vor seinem Leben stets einige freundliche Worte mit ihm wechselte.

Sein ernstes Gesicht hatte sich an, als er Elisabeth, die sich nedens hinter der Mutter verborgen, bemerkte und ihr freundlich grüßte.

„So, ja, meine Frau,“ fuhr er mit bedächtigen Kopfschütteln fort, „es ist halt notwendig, wie die beiden Jungen sich so vergebien entwickeln. Der Hans muß jetzt unter fremde Leute kommen, die ihn erz anlassen, damit er sich tügen und arbeiten lernt, dagegen unter Mütter, — ich will ihn nicht eitel machen, — sagte er lachend, als Georg, der loeben von der Schule kam, mit freundlicher Begrüßung hinzutrat, „aber er ist brav und verständig, in der Hauptsache, wie sie die höhere Rechenkunst heizen, aber er leghin wieder eine Prämie bekommen und es ist eine Freude, wie hübsch und geschickt der Junge zu zeichnen versteht.“

Frau von Neuhausen und Elisabeth hochachtungsvoll mit freundschaftlicher Teilnahme, aber betrachtend erzählte ihnen Georg, daß seine Eltern ihm gefallt, das Rechenzeugnis des Hans nammas zu erreichen, um seinen glühenden Wunsch, Architekt zu werden, verwirklichen zu können.

Mit peinlicher Genüßlosigkeit, ohne je zu strahlen, hatte er die Klaffen der Schule durchgemacht und nun das Abiturientenexamen glänzend bestanden. Den Tag des selben hatte er vorher nur Elisabeth, nicht seinen Eltern anvertraut, um ihnen Angst und Aufregung zu ersparen. Somit er ihnen die überreichende, frohe Nachricht gebracht, sprang er wie in seinen Studentenjahren mit einem kleinen Satz über die Gartenbede zu Elisabeth hin, die ihm dort schon voll Innre erwartet hatte. „Elisabeth,“ rief

wertern der Absicht eines schriftlichen Vertrages wie die Stellung einer Kaution erlassen. Auf die Kleinmengenbetriebe des Oesterreichs entfallen hierbei etwa 50000 Paar Stiefel im Werte von 500000 Mk. und Sattlerarbeiten im Werte von etwa 200000 Mk. Man rechnet, daß dabei auf jeden Schuhmacher vielleicht sieben Paar Stiefel, auf den einzelnen Sattler Lieferungen im Werte von etwa 500 Mk. kommen dürften.

In Sofia ist die Mutter des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, Prinzessin Klementine von Serbien, eine geborene Prinzessin von Orleans, die im 90. Lebensjahre liegt, gefährlich erkrankt.

Oesterreich. Neues Maschinengewehr. Nach der Melbung eines Wiener Mattes aus Pilsen wurden in den Stodawerken Versuche mit einem neuen, von dem Ingenieur Kohn v. Ddofel erfundenen Maschinengewehr angestellt. Sie haben angeblich ein zufriedenstellendes Ergebnis gehabt.

Schweden. Die Kronprinzessin von Schweden ist in Karlskrona an Infuenza unter starken Fiebererscheinungen erkrankt. Sie ist bekanntlich eine geborene Prinzessin von Baden.

Lothale und Provinzialleses.

Annaburg, 5. Februar. Bei der gestrigen Reichstagswahl wurden in 1. Wahlbezirk 387 Stimmen abgegeben, davon erhielten: Bürgermeister Wilde (natl.) 172 Stimmen, Stadtvorordner Fleißner (soz.) 209 " Ungültig waren 6 "

In 2. Wahlbezirk erschienen 312 Wähler an der Wahlurne, davon stimmten für: Bürgermeister Wilde (natl.) 128 Stimmen, Stadtvorordner Fleißner (soz.) 183 " Ungültig war 1 "

Gegen die Hauptwahl wurden in 1. Wahlbezirk für den Sozialdemokraten 4 Stimmen mehr, in 2. Wahlbezirk dagegen 21 Stimmen weniger abgegeben.

Annaburg, 5. Febr. Heute vormittag wurde bei dem Baue ergabene und seit längerer Zeit faulende Arbeiter Wilhelm Seidel im Gehöfte der Ww. S. auf dem Abort tot aufgefunden. Seidel, welcher früher in Col. Maudorf anständig und ein fleißiger ordentlicher Mensch war, lebte infolge eckelnder Freigebigkeit von seiner Frau seit längerer Zeit getrennt. Die Leiche wurde nach polizeilicher Aufhebung eingelagert und nach der Leichenhalle überführt.

Annaburg, 31. Jan. Bei den kürzlich in den beiden hiesigen Oberförstereien stattgehabten Hochwaidtagen wurden an einem Tage 14 und am andern Tage 12 Stück Kahlwaid erlegt.

Aus den Pfarrstellen der Provinz Sachsen. Durch Verlegung seines Inhabers ist die Diakonatsstelle zu Preßitz, Diöcese Merseburg, frei geworden. Derselbe unterfällt der freien kirchenregimentlichen Besetzung und gewährt (neben freier Wohnung) ein Einkommen von 1800 Mark. Zur Stelle gehören drei Kirchen. Die Berufung erfolgt diesmal durch die Kirchenbehörde. — Die Stelle des evangelischen

Geistlichen an der Strafanstalt zu Richtenburg ist dem Pfarrer Adolf Bagdahl aus Giersdorf, Kreis Löwenberg, zum 15. Januar d. Js. verliehen worden.

Annaburg, 4. Februar. Einen äußerst genussreichen Abend bereitete das hiesige Unteroffiziercorps seinen Angehörigen und Gästen in seiner diesjährigen Kaisergeburtstagsfeier, die am Sonnabend im „Goldenen Ring“ stattfand. Ein markig-fernerer Prolog mit anschließendem lebendem Bild und ein von Herrn Oberst v. Wehren ausgebrachtes, begünstigt aufgenommenes Kaiserhoch eröffnete die Feier. Gediegene Original-Duets und entsprechende Kouplets wechselten mit herrlichen Musikstücken ab, die von der verstärkten Musikkapelle der hiesigen Unteroffizierkorps, unter der begünstigten Leitung ihres Herrn Dirigenten Dräger präzis und sicher vorgetragen wurden. Der Schwanz „Doktor Kranichs Sprechstunde“, flott und mit urköstlichem Humor gespielt, erteilte ungetheilten Beifall. Besonderen Anklang fand die meisterhaft vorgetragene Violinmollsuite des Herrn Dräger unter vorzüglicher Klavierbegleitung des Herrn Lehrer Kürste. Ein frogemütlicher Ball beschloß die schöne Feier.

Jessen. Feuerlärm schreute die Einwohnerlichkeit in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag gegen 3/3 Uhr aus dem Schlafe. In dem Hause des Kaufmanns Herrn Wiltzow war Feuer ausgebrochen, welches sich durch starke Rauchentwicklung bemerkbar gemacht hatte. Die freiwillige Feuerwehr war schnell zur Stelle und es gelang ihr, das Feuer, ehe es großen Umfang annehmen konnte, zu unterdrücken. Durch den Brand zerstört ist die hintere Ladenhülle, die im ersten Stockwerk befindliche Küche, sowie ein Teil des Dachbodens. Dem Besitzer erwächst infolgedessen bedeutender Schaden, als verbrannte und durch Wasser unbrauchbar gewordene Warenvorräte nicht verichert sind. Der Oberfeuermann Herr Deutrich mußte wegen Eintrattens von Rauch ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Hersberg, 4. Febr. Vor einigen Tagen wurde der 18jährige Müllerknabe S., in Arbeit in der Althersberger Mühle, verhaftet, weil er verdächtig ist, sich gegen ein 12jähriges Mädchen von dort stiftlich vergangen zu haben.

Corgau, 3. Febr. Vermißt wird seit einigen Tagen die 17 Jahre alte Hedwig Theile aus Corgau. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß das junge Mädchen entführt worden ist.

Fichtenwende, 2. Febr. Eine eigenartige Wette haben zwei junge Männer aus Wessia abgeschlossen. Sie haben sich verpflichtet, innerhalb eines Jahres zu heiraten oder, falls dies nicht geschieht, eine hohe Waise zu erziehen. Das darüber angefertigte „Dokument“ ist dem Wirt übergeben worden, bei welchem heitatslustige Mädchen oder tüchtige Mütter näheres über die beiden Herren erfahren können.

Deßau, 1. Febr. Der Rathmeister-Aspirant (Vizefeldwebel) Stehr, der auf dem Bezirkskommando des Anhaltischen Infanterie-Regts. Nr. 93 beschäftigt war, hat sich gestern Nachmittag erschossen. Der Feldwebel legte sich auf das Bett und tötelte sich mit seinem Dienstgewehr, das er durch einen Feuerhaken abdrückte. Die Ursache zu diesem Schritt soll eine Liebesgeschichte sein.

Halle, 4. Febr. Wegen Ankaufs der 2800 Morgen großen Blauer Heide als Stadtwald trat die Stadt mit dem Landwirtschaftsminister in Verhandlung. Der Ankauf der Heide würde der Stadt über eine Million Mark kosten.

Hannburg, 31. Jan. Der Lagerhalter Grober hat infolge fehlerhafter Spekulation den Verlust von einigen Tausend Mark zu beklagen, was er sich so zu Herzen genommen hatte, daß er den Tod in dem Brunnen des Konsumvereinsgebäudes suchte. Man fand ihn hier als Leiche vor.

Erfurt, 4. Febr. Im benachbarten Gebiete hat der 13jährige Schulknabe Klein den gleichaltrigen Knaben Götsch im Streit erschlagen.

Geleßen, 31. Jan. Ein Unglück kommt selten allein. Ueber die erst vor kurzem durch Unglück schwer betroffene Familie des Bergmanns Lippert hiersebst, in welcher ein lehnjähriger Sohn seine Schwelger mit einer alten Jagdlinie infolge eines Verlebens erschloß, ist ein erneutes Unglück herein gebrochen. Der Vater wurde nämlich durch einen zu früh losgehenden Sprengschuß im Klotzfußschacht im Gesicht schwer verletzt. Auch trug er eine Gehirnerschütterung davon.

Sangerhausen, 31. Jan. Folgender Speisezettel zum Kaisers-Geburtstags-Festessen wurde in einem Ort des Kreises Sangerhausen verwendet. Er lautete: Wahllokal; Bahnhof in N. N. 1. Vorbereitung zu den Wahlen: Kraftbrühe in Tassen. 2. Erster Wahlgang: Es wird gewährt Karpfen, nicht schwarz, nicht rot, sondern blau mit Butter und Meerrettich. 3. Zweiter Wahlgang: Wahlsparole: Es herrscht keine „Fleischnot“, denn es gibt Mindernde und Mehrtraher mit Ergreuzung der Landwirtschaft. 4. Die Landwirtschaft zeigt ferner, was sie uns noch zu bieten hat: Butter und Käse. 5. Zum Schluß tritt die ganze Versammlung energisch für die Kolonien ein und wählt einstimmig: Apfelsinen.

Gera, 31. Jan. (Meisterfesteheri. — Erfroren.) Beim Eisenbahnbau Wurzbach kam es in Liederbach wieder zu einer gefährlichen Meisterfesteheri. Ein böhmischer Arbeiter stach einen anderen nieder, der schwer verletzt wurde. Wahrscheinlich werden nun alle ausländischen Arbeiter ausgewiesen, da sonst die Strohgerien nicht aufzuheben. — Erfroren ist auf der Straße von Ollendorf nach Noda, der, ohne daß es der stühcher wahrnahm, aus einem offenen Wagen stürzte. Am Morgen fand man den Mann erfroren im Schnee liegend.

Bermischtes.

In Oberfeld steckte ein Hühler im Eier des Gehecks in seinem Wahllokal statt eines Stimmzettels, einen Scheit über 750 Mark, zahlbar bei der Bergschützerei Bank, in das ihm übergebene Kasten und überreichte dieses dem Wahlvorstande, der es dann abnungslos in die Urne steckte. Erst zu Hause bemerkte er seinen Irrtum, er lief sofort zum Wahllokal zurück und meldete sein Versehen. Bei der Auszählung der Stimmzettel wurde auch tatsächlich gefunden. Ein ungültiger Stimmzettel, wie er vielleicht noch nie dagewesen ist!

Holzminde, 4. Februar. Die Postverwalterin Junghaus in Neuhaus (im Solling) wurde am Montag wegen schweren Diebstahls und jahrelanger Unterschlagungen in mehreren tausend Fällen verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Schierstein, 2. Febr. In einem hiesigen Fischteiler wurden durch Unvorsichtigkeit beim Eisablassen acht Arbeiter vollständig von der Augenwelt abgeschnitten und befanden sich in der eifigen Temperatur drei Stunden lang in Lebensgefahr. Erst nach mühsamer Arbeit gelang es, mittels heißen Wassers ein Loch herzustellen, durch welches die Abgeschlossenen befreit werden konnten.

„bestanden, gut bestanden! Siehst du, jetzt ist ich an der Schwelle meiner ererbten Bauhau und will nun ein tüchtiger Baumeister werden. Freust du dich nicht mit mir?“ Und der jubelnde Klang seiner tiefen Stimme, das heile, hoffnungsfreie Leuchten seiner dunklen Augen ließ ihr allezeit unerschütterlich sein.

Sie nickte ihm mit strahlendem Blick zu: „Ich wüßte es im voraus, daß du das Gramen vorzüglich besitzen würdest“, erwiderte sie stolz und freudig, „und gratuliere dir aufrichtig zu deinem Erfolg. Aber daß du uns nun so bald hier verlassen willst, bedauere ich wahrlich von Herzen.“

Sie hatte ihre Hände bisher fast ängstlich auf dem Hüften verschlungen gehalten, als ob sie dort etwas verborgen wollte; nun reichte sie ihm mit lieblichem Grinsen eine kleine Briefschale dar, auf der sein Namenszug, von einem feinen Bergkristall umgeben, in goldfarbigem Leder eingegraben war. „Sieh, dies kleine Andenken habe ich für dich gearbeitet“, sagte sie lächelnd, „es soll dich überall in der Ferne begleiten!“

In strahlendem Glanz rührten seine Augen auf der zarten Haut, aber als er mit einigen Worten danken wollte, wies sie ihm schelmisch auf die geliebten blauen Wänder hin.

„Wegist mein nicht“, rief er lachend und ließ ihm voran, ins Haus zurück, den Eltern Georgs glänzend bedankendes Gramen zu verabschieden.

Wenige Tage darauf reiste Georg nach München, um an der dortigen Universität zunächst Amtsgeschäfte zu studieren, was Ge-

lodeh mit großem Stolz ihren Freunden erzählt. Sie vermisse ihn zuerst recht sehr und fand es still und langweilig dabei ohne ihren treuen Gefährten, zu dessen Eltern sie öftmals gegen Abend hinstürzte, um in ihrem gemächlichen Lebensritzen mit ihnen von Georg zu plaudern. Dann mußte sich ihr Prinzgelein auf das harte steife Holz setzen; der alte Bestrom rühte sich behäuflich die große Formelle zurecht, um ihr mit vergnügtem Schmunzeln Georgs ausführliche Berichte über seine Studien und Ereignisse vorzulesen, und seine gute Mutter, den Strickstrumpf in den feinsten Händen, hörte mit glückseligem Gemüthe zu.

Jeden ersten Sonntag im Monat erhielt auch Elisabeth von Georg einen Brief, den sie eben regelmäßig beantwortete. Er schrieb ihr in seiner ruhigen, rein sachlichen Weise, die in ihrem kindlichen Verständnis oft überlegen war, welche Begeisterung für seinen künftigen Beruf ihm erfüllte, dessen Studium seine Zeit und Gedanken fast ausschließlich in Anspruch nähme. Es freute sie von Herzen, daß seine Nachrichten so zufriedenstellend lauteten, doch füllte sie sich im stillen ein wenig gekränkt, ansehend zu wenig von ihm vermisst zu werden. Sie mußte ihren Freunden auf ihre überzenden Fragen über seine Schicksale nach ihr gelassen, daß er niemals ein Wortchen davon geschrieben habe, und in mädchenhaftem Stolz berührte sie, dem wohlmeinenden Rat, nun auch nicht mehr beizuhängen, daß fernem Freundes zu gedenken, fortan Folge zu leisten.

So hatte sie sich im Lauf der Jahre all-

mählich an Georgs Abwesenheit gewöhnt, wenn sie sich auch des Wiedersehens mit ihm während seiner Ferien, die er meist dahin verlebte, freudig freuen erlaubte. Sie konnte sich zwar nicht vorstellen, daß er ihrem jugendlichen Frohsinn gegenüber doch gar zu ernst und verständig geworden sei, und seine fast ängstliche Zurückhaltung und Schüchternheit bei ihrem jetzt seltenen Zusammensein die unbesangene Gefühllichkeit ihrer Kinderfreundschaft doch etwas bedrückte. Er hatte sein Studium auf der Hochschule in Berlin vollendet und war in Spandau als Freiwilliger in ein Garderegiment eingetreten.

Zum Osterfeste, an dem Elisabeths Einsegnung stattfinden sollte, kam er zum erstenmal auf Urlaub nach Hause. Er gedachte sie zu überraschen, aber schon auf dem Heimweg dem Bahnhof, wo ihn sein Vater abgeholt, begegnete ihr beide unvermutet wenige Schritte vor dem Gesellschaftsleben.

Sie blühte mit unverhohlenen freudigem Erstaunen zu seiner hohen Gestalt, der der tadellosen Uniform doch ganz vorzüglich liebte, fast bewundernd empor, während ein dunkles Rot sich gebührendes Antlitz überzog.

„Gelt, Prinzgelein“, sagte er lachend, „wenn sie auch halt einen Tag zu früh eingetroffen ist. Doch dafür haben wir auch die Freude, unter Prinzgelein schon heut hier zu sehen, das macht mich in langen Tagen ganz vermuntert. Wahrscheinlich in dem langen Gardemach hat er halt erreicht, und die zu Ehren ist er auch in das „Gaiaberg“ Regiment eingetreten.“

Herr Seelmann nickte fort und wies nicht ohne Stolz auf den geliebten Namenszug in Georgs Aufschlappen. Sie hob sich neugierig auf die Füßchen und las lachend den Anfangsbuchstaben ihres Namens von seiner Schrift.

„Wie hübsch und statlich steht du aus, Georg“, sagte sie herzlich, „und wie freue ich mich, daß du nun morgen meiner Kommunikation hier beiwohnen kannst. Siehst du, jetzt ist keine kleine Freundin auch bald, ein erpöckendes Mädchen“ geworden, das sich fortan sehr selbständig benehmen muß“, sagte sie mit lachendem Stutzer hinzu. Sie klickte ihn vermuntert an, als er mit feiner Verbeugung die Heden zusammenstülpte und die Hand grüßend an die Hüfte legte.

„Nun mußt du noch „zu Befehl, gnädiges Fräulein“, sagen“, lachte sie schelmisch, „indem sie sich tief und förtlich vor ihm verbeugte, sagte sie voll neckerndem Übermut hinzu: „Willkommen daheim, Herr Vaterlandsbewohner!“

„Willkommen, Prinzgelein“, sagte er herzlich, „heute, an deinem letzten Kindheitsstage, nicht wahr, getraute ich mir noch diese Anrede. Doch jetzt-lach mich die Mutter begreifen, die mich gewiß längst mit Schmutzigen erwarret, aber morgen, in der Frühe schon, komm ich zu euch herüber, ihr Glück und Segen zu dem feinsten Tage zu wünschen.“

Er legte wieder grüßend die Hand an die Hüfte und erlie mit schelmischen Schritten seiner Mutter entgegen, deren kleine, zarte Gestalt er vor der Tür ihres Lebens innig ans Herz drückte.

we 2 (Fortsetzung folgt)

Koburg, 1. Febr. Beim Hobeln im sogenannten Weichtal prallte gestern Abend gegen 10 Uhr ein mit 5 Personen besetzter Schlitten gegen einen Baum und wurde zerrümmert. Der Fahrer Stuelcken erlitt durch Holzsplitter des zerrümmerten Schlittens gefährliche Verletzungen am Unterleib, während seine Frau längere Zeit bewusstlos liegen blieb. Ein Gärtnerbesitzer und seine Frau wurden ebenfalls schwer verletzt. Die fünfte Person, eine Dame, blieb unverletzt.

Breslau, 2. Febr. In Klunzendorf wurden acht Personen, darunter sieben Kinder, von einem tollen Hunde gebissen. Die Bisswunden sind zum Teil recht schwerer Natur. Die Kinder wurden zum meißt im Gesicht und an der Nase zerfleischt. Das tollwütige Tier ist leider entkommen. Auch eine Anzahl Hunde wurde von ihm gebissen. Sämtliche gebissenen Personen wurden in die Tollwutstation nach Breslau gebracht.

Hirschberg in Schlesien, 2. Febr. Seit mehreren Tagen schneit es fast ununterbrochen. Im Hodgebirge liegt der Schnee über zwei, stellenweise 5 bis 6 Meter hoch. Die Eisballbahn liegt ganz im Schnee vergraben. Es schneit fort.

Schneidemühl, 2. Febr. Beim Verzuge, zwei Schmeide aus einem brennenden Stalle zu retten, verbrannten auf dem Mitzeute Karlshof die 20jährige Tochter und der 16jährige Sohn der Arbeiterfrau Noszak.

Hiel, 2. Febr. Heute wurden die Fischergelesen sämtlicher kleiner Holzbearbeitungsfabriken wegen Differenzen über den Arbeitsnachweis ausgespart.

Süßfeln Menschen verschüttet. Wie aus demselben gemeldet wird, gingen in der Nähe von Mittelbach im kleinen Walsertal zwei Karavinnen nieder, durch die zwei Häuser, in denen sich 15 Personen befanden, und 8 Stallungen mit 30 Stück Vieh begraben wurden. Bis heute mittag sind 8 Personen als Leichen und zwei andere als schwerverletzte geborgen worden.

Vier Kinder in fünf Tagen durch den Tod verloren. In Zehlendorf hat die Familie des Freiherrn v. Stenglin in 5 Tagen (19. bis 24. Januar) vier Kinder im Alter von 10 bis 16 Jahren infolge Scharlach verloren.

Eine schwere Bluttat spielte sich in Niddorf ab. Der 43jährige Todter Richard Grühl und die 43jährige Henriette Lorenz, mit der Grühl in milder Ehe lebte, gelieten Dienstag Abend in der Wohnung Walsertalstraße 2 zu Niddorf in Streit. Die Lorenz ergriff ein großes Küchenmesser und stieß es dem Geliebten bis zum Herz in die Brust. Grühl brach blutüberströmt zusammen und wurde in hoffnungslosem Zustande in das Niddorfer Krankenhaus eingeliefert, während die Täterin verhaftet wurde.

95 000 Kubikmeter Schnee sind vom Donnerstag bis Sonntag aus den Straßen Berlins abgefahren worden, doch ist damit der Schnee nur aus einigen Hauptstraßen notwendig beseitigt.

Eine grausige Bluttat wurde am Sonnabend Abend in der Laubentkolonie „Germannshof“ in Nordosten Berlins verübt. Unter dem Verdacht,

sie begangen zu haben, wurde am Montag der im 30. Lebensjahr stehende Wächter Paul Waldeck verhaftet. Er wird beschuldigt, seine Braut, die 25 Jahre alte Köchin Elisabeth Michaels durch Aufschneiden der Pulsadern der rechten Hand getötet zu haben, weil sie das Verhältnis aufzuheben gedachte. Waldeck war Wächter im Stiechenhause in der Kröbelstraße.

Den ältesten Reichstagswähler im Deutschen Reiche dürfte zweifellos die Gemeinde Koppeln i. W. auszuweisen gehabt haben. Dort erschien an der Wahlurne in voller Miftigkeit der 95jährige Altbürger Thomas Naufen, der über drei Kilometer vom Wahllokal entfernt wohnt, und gab seinen Stimmzettel ab.

Frevelhafter Leichtsin. In Alexander Coppels Fabrik in Hilden wurden einem jugendlichen Arbeiter von einem Kollegen mutwillig die Kleider am Leibe angezündet. Sie brannten gleich lichterloh. Ihr Träger kam in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus.

Seltene Jubiläum. Das äußerst selten vorkommende 70jährige Ehejubiläum feierten am 1. Februar die früheren Kalfbrennereibesitzer Wilhelm und Justine Sünderlichen Eheleute zu Obersitzko (Provinz Polen). Der Mann ist 93, die Frau 96 Jahre alt. Beide Eheleute sind noch gesund und verhältnismäßig rüstig.

Die Abgabe seines Stimmzettels bei der Reichstagswahl war die letzte Tätigkeit des Generalmajors z. D. Rudolf Kesser in Freiburg i. Br. Nach dem Verlassen des Wahllokals erlitt L. einen Herzschlag, dem er erlag.

Ein eigenartiges Unglück. Auf der Schutzmannschaft der 5. Kompanie des 97. Infanterieregiments in Saarburg war der Kompaniechirurg Zimmermann einen Stiesel nach dem Musketier Hoffmeister. Der eisenbeschlagene Stiesel traf die Schläfe des Musketiers, was dessen Tod zur Folge hatte.

14 Fischer, die im Nigalichen Meerbusen in der Nähe des Kurortes Nubelst auf einer Eisinsel ins Meer getrieben waren, wurden von dem Eisbrecher Drenborg gerettet und nach Riga gebracht.

In den Armen der Mutter erkrone ist ein 6 Wochen altes Kind in Zaborze. Die Frau, welche aus Nuda stammt, hatte in Zaborze zu tun; sie nahm ihr Kind, da sie es ohne Aufsicht nicht zurücklassen wollte, wohlverpackt mit. Als sie das Kind nach ihrer Rückkehr aus den Tüchern wickelte, war es tot; es war bei der Mütter erkrone.

Eine originelle Brautfahrt machte in den letzten Tagen ein junges Ehepaar in Gebirgs-Allersdorf im böhmischen Erzgebirge. Dort waren, wie aus Duz gemeldet wird, infolge der letzten großen Schneefürne zahlreiche Häuser bis an das Dach verweht, so daß auch das Schulhaus ausgekauft werden mußte. Ein junges Ehepaarchen nun, das infolge hoher Schneewehen weder durch die Haustür noch durch die Fenster in sein neues Heim gelangen konnte, war genötigt, durch den

Kamin eine jedenfalls originelle Hochzeitsfahrt anzutreten, die auch ohne Fährnis glücklich gelang.

Letzte Nachrichten.

Die Stichwahl im ersten Berliner Wahlkreise ist zum ersten Mal freiwähliger Kandidaten, des Stadtältesten Kämpf entschieden worden. Von 16286 eingeschriebenen Wählern erhielt der Stadtälteste Johannes Kämpf (fr. Wp.) 8063 Stimmen und Dr. Leo Vrons-Berlin (Soz.) 4608 Stimmen von 12671 abgegebenen Stimmen. Kämpf ist demnach mit 3455 Stimmen Mehrheit gewählt worden.

Der in München II wiedergewählte sozialdemokratische Vertreter „Genosse“ v. Dollman, ist, Blättermeldungen zufolge, am Tage vor der Stichwahl, schwer erkrankt und Nachts noch operiert worden.

Das Wahlergebnis. Der Mandatsbesitz der einzelnen Parteien war nach dem Verl. Agbl. bis Mittwoch morgen 1 Uhr folgender: **Freiwählige Vereinigung 14, Freiwählige Volkspartei 27, Süddeutsche Volkspartei 6, Nationalliberale 53, Sozialdemokraten 39, Konservative 59, Reichspartei 18, Deutsche Reformpartei 10, Wirtschaftliche Vereinigung (Deutsch-Soziale und Bund der Landwirte) 19, Zentrum 106, Polen 20, Eschaffner 7, Welsen 1, Sänen 1, Witte 5, Wildliberale 4.** Es fehlen noch die Resultate aus 8 Wahlkreisen.

Die Verluste der Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratie verlor, nach den bis Mittwoch ein Uhr morgens vorliegenden Meldungen, in den getriggen Stichwahlen noch folgende Sitze:

1. Uebersee-Flensburg (bisher Malke) an die Nationalliberalen; 2. Dresden-Land (bisher Gradnauer) an Dr. Deinske, natl.; 3. Lennep-Mietmann (bisher Weiß) an Eickhoff, fr. Wp.; 4. Eberfeld (bisher Mollenbühl) an die Christlich-Sozialen; 5. Apolda (bisher Baubert) an den deutsch-sozialen Graf; 6. Wiblingen (bisher Sperfa) an den Bund der Landwirte; 7. Umberg (bisher Grenz) an Dr. Stresemann, natl.; 8. Zittau (bisher Fischer) an Buddeberg, fr. Wp.; 9. Seltin (bisher Herbert) an Dr. Dohrer, fr. Wp.; 10. Herzogtum Kauenburg (bisher Leiche) an Herber, wildlib.; 11. Frankfurt a. M. (bisher Duars) an Deier, südd. Wp.; 12. München I (bisher Birk) an Wöhl, lib.; 13. Darmstadt-Großgauer (bisher Verthold) an Stamm, natl.; 14. Weihen (bisher Wittich) an Gabel, Antimem.; 15. Noyweier-Obdell (bisher Pankau) an Gerlig, natl.; 16. Westbavoland (bisher Feus) an Grel, natl.; 17. Werra-Nerisohn (bisher Sabeland) an Müller, fr. Wp.; 18. Neichenbach-Neurode (bisher Kühn) an Neicher, fr. Wp.; 19. Plauen (bisher Gerlach) an Guntler, fr. Wp.). Die Sozialdemokraten gewonnen: Mühlhausen a. d. Mulde (bisher Baum, natl.); Danau (bisher Lucas, natl.); Drensbach-Dieburg (bisher Dr. Becker, natl.); Wiesbaden (bisher Wartling, natl.).

Sie allein haben

den Schaden davon,

wenn Sie an Stelle des echten Kathreiners Malzstafee irgend eine minderwertige Nachahmung mit nach Hause nehmen. Nur der echte „Kathreiner“ hat die bekannten, in ihrer Art einzig dastehenden, hervorragenden Genutz-Eigenschaften, vor allem den würzigen, kaffeeähnlichen Wohlgeschmack. Das wissen alle, welche seine unerlebblichen Vorzüge einmal kennen und schätzen gelernt haben. Achten Sie deshalb beim Einkauf ganz genau auf die aus unserem Bilde ersichtlichen untrüglichen Kennzeichen des echten Kathreiners Malzstafee.



- Diese sind:
1. Das fest verschlossene Paket in seiner bekannten Ausstattung,
 2. Das Bild und der Name des Pfarrers Kneipp,
 3. Die Unterschrift des Pfarrers Kneipp, als Schutzmarke,
 4. Die Firma „Kathreiner's Malzstafee-Fabriken“.

Man erspart sich Ärger und Enttäuschung, wenn man sich die authentischen Kennzeichen des echten „Kathreiner“ fest einprägt und jeden anderen Malzstafee energisch zurückweist.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei **Amunburg** sollen am **Donnerstag den 14. Februar 1907, vorm. 9^{1/2} Uhr** im „**Waldschloßchen**“ zu **Amunburg**

- öffentlich meistbietend versteigert werden:
- I. **Aus Schutzbezirk Bunde,** Kahlschlag 38 und Totalität Zagen 70-77, etwa Klefer: 14 Stämme III und IV. Klasse mit r. 8 fm, 474 rm Kloben, 265 rm Knüppel (aus Schlag Zagen 38 werden nicht verkauft Nr. 46-50, 64-66, 71, 75), 13 rm Stochholz, 3 rm Reißig I. Kl., 655 rm Altfreißig III. Kl.
 - II. **Aus Schutzbezirk Eichenheide,** Totalität Zagen 90-94, 101-108, etwa Klefer: 38 Stämme III. und IV. Klasse mit r. 20 fm, 1 rm Kloben, 387 rm Kloben, 292 rm Knüppel, 36 rm Reißig I. Kl., 16 rm Reißig III. Kl. (Nr. 285 in Zagen 90 und Nr. 431, 432 in Zagen 93.)
- Die Stämme werden abteilungsweise in stammlosen verkauft.

Eine Unterwohnung

zu vermieten und 1. April zu beziehen bei **W. Sählbrandt.**

Holz-Auktion.

Am **Donnerstag den 14. d. Mts.** soll von **Vormittags 10^{1/2} Uhr** an in meinem Holzschlage vom **Gutsbesitzer Höhne in Walkersdorf** meistbietend verkauft werden: **ca. 100 rm Rollholz**, **20 Stangenhausen**, **80 Reißighaufen.** Sammelplatz im Schlage. **Otto Jurisch, Dampfjägewerk Wittenberg.**

Holz-Auktion.

Donnerstag den 7. Februar vormittags 10^{1/2} Uhr will ich von **Zwarg's und Schlieter's** Auktionsplatz zu **Holzsdorf**, ganz nahe an der **Chauffee Holzsdorf-Brandis**, im **Kreislich'en Gathofe** meistbietend verkaufen: **ca. 150 Alm. Rollholz,** **140 Reißighaufen,** **100 Reißighaufen,** **20 Forsthaufen,** **700 Baumstämme** und die **Stöße zum Holzfiroben.** **Polzen. Hüllmberg.**

Jollinhalts-Erklärungen

sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Suche zum 1. März wegen
Berberung meines jetzigen Mäd-
chens ein tüchtiges

Dienstmädchen

bei gutem Lohn.
Fran Ziehe, Annaburg.

Ein arbeitsames, ordnungs-
liebendes

Mädchen

sucht Stellung. Gest. Offert unter
G. A. 16 postlag. Annaburg.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Stuben, Kammer
und Zubehör vom 1. April er. zu
vermieten.

Hermann Beck.

Feintens geräuch.

Speck,

eigener Schlachtung
hat abzugeben

J. G. Hollmig's Sohn.

Zauber

verleiht jedem Geschicht ein volles, jugen-
dliches Aussehen, garbe, weiße, kommt
weiche Haut und beseitigt fester Teint.

Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-

Lilienmilch - Seife
von Bergmann & Co. Radebeul
mit Schmirmelei, Steckenpferd,
a Stück 50 $\frac{1}{2}$ bei: Max Fuelle,
Otto Schwarze.

Käse

hochf. Holländer,
weiche Schnittige
Ware in Broden

10 Pfd.-Portion M. 3.80

franko: M. 3.80

Carl F. L. Ramm,
Neumünster i. S. Nr. 12.

Anichts-Postkarten von Annaburg

in verschiedenen Mustern empfiehlt

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Herrenwesten, blaue u. braune

Walfjacken,

Sweater für Herren und Knaben,

Normal-Gendern für Herren und Damen,

Damen- und Mädchen-Beinkleider,

Kinder-Trifots, Juwelenjäckchen, Untertailen,

Unterhosen, Unterröcke,

Barhond-Betttücher, Schlafdecken, Bettdecken,

Fisch- und Kommodendecken,

Tailentücher, wollene Kopftücher,

weiße u. bunte Barhendhemden für Herren,

Damen und Kinder,

Gendern- und Kleider- Barhende,

wollene Kleiderstoffe, Inletts, Bettzeuge,

Handtücher, Tischtücher, Servietten,

Taschentücher, Strümpfe, Strickwolle u. f. w.

empfehlen zu billigsten Preisen

Annaburg. Seb. Schimmeyer.

O. Schwarze, Drogen-Handlung

Torgauerstr. 16 Annaburg Torgauerstr. 16

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.

Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen

Apothekerverwaren.

Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.

Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.

Medicinsche, Toilette- und Haushalt-Seifen.

Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.

Bronzen, Lade, Pinjel.

Sonnabend früh

empfangen ff. frischen

Schellfisch.

A. Reich.

Va. Sarburger Leinmehl

gar. reines Gerstenschrot

Mixed-Mais

Maischrot grob u. fein

Süßermais, Futtergerste

Melasse, Ia. Roggenkleie

pa. frische Raps- und

Cocustudchen

Roggen- u. Weizenmehl

empfehlen zum billigsten Tagespreise

J. G. Hollmig's Sohn.

Magentropfen

(Münchener)

ausgezeichnet durch ihre verdauungs-
fördernde Wirkung

zu haben in der

Apothete Annaburg.

ff. Berliner

Märzen-Weißbier

a Flasche 20 Pfg.

empfehlen

Annaburger

Gesellschaftshaus

Hermann Beck.

Kaiser's

Brust-Caramellen,

fein schmeckendes Malz-Extrakt,
süß und schnell wirkende Süß-
bonbons, Paket 25 Pfg.

empfehlen die

Drogen-Handlung

(O. Schwarze).

Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bau-Verein

für Annaburg und Umgegend. E. G. m. b. H.

Sonntag den 17. Februar 1907, nachmittags 3 Uhr

in Bed's Gesellschaftshaus

Ordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht des verflossenen Geschäftshalbjahres.
2. Revisionsbericht des Verbandsrevisors.
3. Genehmigung der Sterbenunterstützungs-Ordnung, und Gründung eines Sterbenunterstützungsfonds aus dem Dispositionsfonds.
4. Die Verwaltung zu ermächtigen an auscheidende, vom hiesigen Orte wegziehende Mitglieder ein Darlehen in Höhe ihres Anteils aus dem Dispositionsfonds zu gewähren.
5. Geschäftliches.

Anträge der Mitglieder müssen fünf Tage vor der General-Versammlung schriftlich an den Vorsitzenden des Aufsichtsrates eingereicht werden.

Der Aufsichtsrat.

Wsth. Tzke, Vorsitzender. Etto Zimmer, Stellvertreter.

Zur Konfirmation

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Kleiderstoffen, schwarz und farbig,

reine Wolle, doppeltweit, Mtr. von 80 Pfg. an,

Unterrockstoffe, weiß und bunt, wollene Flanelle,

Schürzenstoffe, Korsetts, Normalhemden,

weißleimene und Barhend-Gendern, Unterröcke,

weiß und bunt, Gendern- und Kleider- Barhende,

Damentücher, Blandrucks,

seidene Halstücher, Kopftücher, Kopf-Shawls,

Gendertücher, Reform-, Wirtschaft-, Kleider-,

Blandrucks- und Tädel-Schürzen,

Taschentücher, Spitzentragen, Spitzen und Besätze

zu Kleidern, Glace-Handschuhe, Strümpfe,

Strickwolle, Hofenträger.

Reste sind wieder am Lager.

Gebe bis auf Weiteres auf vorstehende Artikel

5 Prozent Extra-Rabatt.

J. G. Hollmig's Sohn.

5 Proz. Extra-Rabatt.

Feintes Speiseleimöl

empfehlen stets frisch

J. G. Hollmig's Sohn.

Magenleidender

gebrauche nur die

bestbewährten

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen

leisten sicheren Erfolg bei

Appetitlosigkeit, Magenweh

und schleimig verdorbenen

Magen. Angenehmes und

zugleich erfrischendes Mittel.

Paket 25 Pfg. bei:

Otto Riemann, Annaburg.

Flechten

Schuppenflechte, trockene und ablassende Flechte,

stroph. Ekzeme, Hautausschläge

offene Füße

Halschäden, Halsgeschwüre, Aderflechte, hboe

Finger und alle Wunden sind oh sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

gehört zu werden, mache noch einen Versuch

mit der besten bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift und Schmerz, Does Mark 1--.

Das Keschreiben gehen täglich ein.

Wache, Naphthalin 10, Wachs 20, Rosennöl, Van.

Van., Kampfer, Petroleum, Jod, Benzol, Chloroform, A.

Zu haben in den Apotheken.

Han achte genau auf die Originalpackung und

überprüfe und die Firma Riedl, Schmitt & Co.,

Wienböhlen, und wieso Fälschungen zurück.

Gasthof zum

Siegeskranz.

Donnerstag den 7. Februar

Fastnachten,

wozu freundlichst einladet

Gustav Dubro.

NB. Für gute Speisen u. Ge-

tränke ist bestens georgt.

Annaburger

Gesellschaftshaus.

Sonnabend, d. 9. Febr. abends

und Sonntag den 10. Febr.

Fastnachtsfeier,

wozu höflich einladet

Hermann Beck.

NB. Für gute Speisen u. Ge-

tränke ist bestens georgt.

Der Obige.

Wder's Neue Welt.

Sonnabend den 9. Februar:

Fastnachten,

wobei mit ff. Speisen u. Getränken

aufwarten werde.

Es ladet freundlichst ein

Aug. Acker.

Purzien.

Nächsten Sonntag und Montag:

Fastnachten,

wozu freundlichst einladet

Lehmann.

Sonnabend, den 9. Februar

findet in den festlich decorierten Räumen des

„Bürgergarten“ ein

großer Maskenball

statt, wozu freundlichst einladet

der Verein „Frohinn“.

Karten sind zu haben bei den Herren W. Springer,

C. Bauer und Lange.

Anfang 8 Uhr.



Apotheker Dotter's

Krampfmittel

heilt Krampf und

Steifheit der Schweine in

wenigen Tagen. Viele Dankschrei-

ben. Langjähriger Erfolg. Nur

Flaschen mit dem Ausdruck Dotter

sind acht, alles andere wertlose

Nachahmungen. Flasche 75 Pfg.

acht zu haben in der

Apothete Annaburg.

Braun'sche

Stofffarben

zum Selbstfärben von Wolle, Halb-

wolle, Seide, Baumwolle und

Seiden in diversen Farben

empfehlen die

Drogerie Annaburg

O. Schwarze.

Hochfeine neue

große Valencia-

Apfelsinen

empfehlen billigst

J. G. Hollmig's Sohn.

Sonnabend, den 9. Februar

findet in den festlich decorierten Räumen des

„Bürgergarten“ ein

großer Maskenball

statt, wozu freundlichst einladet

der Verein „Frohinn“.

Karten sind zu haben bei den Herren W. Springer,

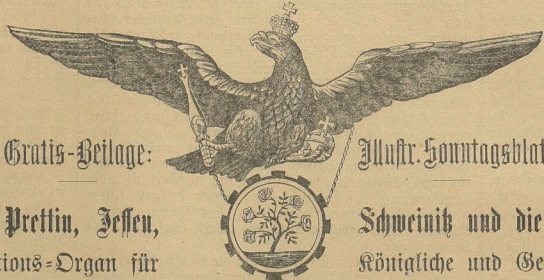
C. Bauer und Lange.

Anfang 8 Uhr.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
 Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
 Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die Kleingepaltene Kopypresse oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pf., für Neulanden 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
 Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
 Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 16.

Donnerstag, den 7. Februar 1907.

11. Jahrg.

Das Ergebnis der Stichwahl im Wahlkreise Torgau-Liebenwerda.

Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen ist Bürgermeister Wilde-Göfzerwerda (natl.) mit 12 600 Stimmen gewählt. Stadtverordneter Fleißner-Bresden (soz.) erhielt 6 900 Stimmen.

Bei der Hauptwahl am 25. Januar erhielten Wilde (natl.) 10 269, Fleißner (soz.) 6 863, Otto (frz. Volksp.) 4 311 Stimmen.

Im Wahlkreise Schweinitz-Wittenberg wurde Landgerichtsrat Dove-Berlin (freis. Vog.) mit 10 172 Stimmen gegen Rittergutsbesitzer Eckhardt-Zwieskato (kons.), der 9 828 Stimmen erhielt, gewählt.

Politische Rundschau.

Deutschland. Vom Kaiserhofe. Die kaiserliche Familie besuchte am Sonntag den Gottesdienst und war später zur Familientafel im Schlosse versammelt. — Dem Fürsten zu Stolberg-Wernigerode sandte der Kaiser ein herzliches Beileidstelegramm aus Anlaß des Todes seiner Mutter, die, wenig über 70 Jahre alt, an Lungenerkrankung gestorben ist. Die verstorbene Fürstin war eine geborene Fürstin Neß und vermählte sich 1863 mit dem Fürsten Otto zu Stolberg-Wernigerode.

— Wer wird Präsident des neuen Reichstages? Nach einer Meldung der „Presf. Zig.“ soll Fürst Caspary, der neugewählte, der deutschen Reichspartei

angehörige Abgeordnete für Breslau-Ost, Präsident des neuen Reichstages werden.

— Präsident Dr. Bödiker †. Der frühere Präsident des Reichsversicherungsamts Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat Dr. Bödiker ist Montag früh an Herzschwäche im 64. Lebensjahre gestorben.

— Der „Schmutzlappen des Hottentottenblocks.“ Nach dem „Tglbl. für den amtlich. Bez. Borna“ hat die sozialdemokratische „Muldentatig.“ sich erreicht, die deutsche Flage als „Schmutzlappen des Hottentottenblocks“ zu beschimpfen.

— Zu den Reichstagswahlen. Der Beisitz der Parteien. Unter Zugrundelegung der Ergebnisse der Hauptwahlen vom 25. Januar und der bis Montag stattgehabten Stichwahlen ergibt sich der augenblickliche Beisitz der an den Wahlen beteiligten Parteien aus folgender Tabelle:

Partei	Stimmen	Prozent	Beisitz
die Konservativen	45	6	8
die Nationalliberalen	25	14	14
die Freisinnige Volkspartei	9	2	6
die Freisinnige Vereinig.	3	1	1
die Sozialdemokraten	31	25	2
die Reichspartei	12	5	2
die Wirtschaftl. Vereinig.	5	3	—
das Zentrum	97	6	10
die Deutsche Volkspartei	2	—	1
der Bund der Landwirte	2	1	1
die Welfen	—	—	1

— In Bielefeld-Wiedenbrück (bisher Humann, Ztr.) unterlag der frühere Handelsminister v. Müller mit 16 160 Stimmen dem Sozialdemokraten Sievers, welcher 18 168 Stimmen erhielt. Das Zentrum hat größtenteils für den Sozialdemokraten Dasglothe ist auch in Spener der Fallhardt (soz.) mit 21 600 Stimmen über B. welcher 17 400 Stimmen erhielt, siegte. — Burg-Winzen (bisher v. Wangenheim, We Sievers (natl.) mit 14 111 Stimmen gegen v. Wangenheim (Welfen) erhielt 13 343. — In Kaiserlautern (bisher Schmidt, na

Röfcke (Vd. d. L.) mit 14 717 Stimmen gegen Klement (soz.), welcher 13 690 Stimmen erhielt, gewählt.

— Die Anfassigmacht von Arbeitern auf Arbeiterrentengütern besetzt eine gemeinsame Verfügung des Finanzministers und des Ministers für Landwirtschaft. Im besonderen wird genehmigt, daß Rentengüter bis zu einer Mindestgröße von 12 500 Hk gebildet werden. Es sollen aber auf dem platten Lande keine Arbeiterkolonien nicht errichtet werden. Voraussetzung für die Bildung solcher Rentengüter ist der Nachweis eines nachhaltigen Bedürfnisses. Bei der Verleugung der Stellen ist mit besonderer Vorsicht zu verfahren. Auf jedem Rentengut muß eine Fläche von mindestens 90 Prozent, bei Gegendstücken, von 85 Prozent des ganzen Grundstückes ungebaut bleiben. Die Wohnhäuser dürfen nicht mehr als zwei Geschosse haben. In den national gefährdeten Gegenden ist der Erbauer verpflichtet, die Stelle in deutscher Hand zu erhalten.

— Vergebung von Staatslieferungen an Handwerker und Handwerksvereinigungen. Im Reichstagsrat äußerte sich der Direktor der Kolonialabteilung Denburg zu der Frage, ob nach Auslösung des Vertrages mit der Firma Toppelkirch durch keine heimische Handwerker und Gewerbetreibende sowie Handwerksvereinigungen und ähnliche Korporationen mit Unterstützung seitens des Kolonialamtes beachtet werden möchten, daß im Kolonialamt nicht Personal genug vorhanden sei, um mit vielen verschiedenen Lieferanten Verträge abzuschließen. Im Interesse der Handwerker wäre es zu wünschen, daß nunmehr genügend Organe hierzu angestellt würden. Einen interessanten Besuch nach dieser Richtung hat erst die österreichische Armeeverwaltung

angefügt für das laufende Jahr bedarfs an Lederwaren und streichende des Schuhmacher. Um diesen die Unterfertigung zu ermöglichen, werden ihnen Zeichnungen u. i. v. zu nötige mündliche Anleitung von Seite wird den Hand-



Getreu bis in den Tod.

2) Erzählung von Martha Reumelster. (Fortsetzung.)

An einem Sonntag vormittag, der Elisabeth allezeit unversehrt geliebt, war sie auf das schmale Brett am offenen Fenster ihres Spielzimmers gesesselt, um den Brüdern, die im Nachbarhofe sitzen für ihres Vaters Geschäft zuzusehen, besser zuzuhören zu können. Will nachdem Hörmant wollte sie ihnen den Rath, mit dem sie loeben geliebt, unbemerkt hinüber werfen und ein sicher zu treffen, bog sie sich weit hinaus. Da plötzlich war sie angefallen, und indem sie mit beiden Händen das Fensterkreuz umklammerte, hing sie dort in recht betrüblicher Höhe für ihre kleine Gestalt über dem tiefen, mit Regenwasser gefüllten Fasse, das unter der Hofe des Hauses stand. Auf ihre lauten Hilferufe klangte Frau von Werhausen in das Zimmer, lehnte sich weit aus dem Fenster und machte verzweifelnd mit Aufbietung aller Kräfte, ihr Kind zurückzugeben, aber schon war Georg, der ältere der Brüder, mit einem Satz über die Gartenhecke gesprungen und unter das Fenster geeilt.

„Laß los, laß los, Elisabeth,“ rief er, indem er sich auf den Rand des Fasses schwang, „so daß er ihre Fänge ergreifen konnte, ich halte dich fest und fange dich auf.“

Sie hätte sich auch nicht länger zu halten vermocht, ihre Kraft war erschöpft, sie glitt herab, und seine Arme umfingen sie fest und sicher. Er sprang mit ihr nieder und barg ihr Können überströmtes Gesichtchen an

seinem Herzen. Dieses Blut strömte über seine Hand; die Binfestaltung des Mannervorgangs, an der er sich festgehalten, hatte ihm tief zwischen Daumen und Zeigefinger eingeschnitten, doch mit lieblichen Worten ludte er sie zu beruhigen und trug sie ins Haus zurück, wo er sie der Mutter, die ihnen angstvoll entgegen eilte, sanft und behutlich in die Arme legte. Er litt es kaum, daß sie ihm die flatternde Wunde verband, die der schnell herbei gekommene Arzt durch die Unreinlichkeit des Fasses und den starken Blutverlust für nicht unbedingt erklärte und sie reinigte und verband, ohne daß ein Schmerzenslaut über seine Lippen kam. Aber Können schimmerten in seinen Augen, als Elisabeth seine verwundete Hand zärtlich streichelte und ihre Eltern ihn voll überfordernder Dankbarkeit in die Arme schloffen.

Er hatte sich eine Blutvergiftung zugezogen, die zwar, ohne weitere nachteilige Folgen zu hinterlassen, doch verlor, doch mußte er die Hand lange Zeit in der Binde tragen, denn die gädicke Wunde heilte langsam und schmerzte und ließ ihm zeitweilen eine tiefe Narbe zurück.

Fast täglich war Elisabeth durch die frohen, ungetriebenen Jahre ihrer Kindheit in freundschaftlichem Verkehr mit den Brüdern vereint. Als sie dann größer geworden und die lustigen Spiele im Garten und Haus allmählich ihr Glück erreichten, kam sie mit dem wilden, aber mütigen Hans, der sich zum Schimmer und Ärger seiner Eltern in seinen Freizeiten meist mit seinen Kameraden umhertrieb und nach tollen Streichen verlor, nur noch leiser zusammen. Der ruhige, verständliche Georg aber, das fühlte

das herauswachsende war ihr mit um die Bewunderung ergötzt.

Wie er der seinen Freunden umbrochenen Spielplätzen den ersten Schula er, seit sie nun Wärtlerin entwand spazieren und halblächelt von ihrem es gern, daß ihre lichen Mitbringer Welsen ihnen allschickte, und dem zur Schulter reichte. — Herr und Frau vornehmte Dentur teilen fern war, lichen Verberer in Nachbarsohn und sein Alter überlegt und verständig, ließ diemittig und gefällig, dabei bescheiden und zurückhaltend in seiner jugendlichen Beherzung für Elisabeth, hatten auch ihre Eltern Georg aufrichtig lieb genommen und betrachteten in fast wie einen eigenen Sohn.

Sein Bruder Hans hatte die Schule frühzeitig verlassen, um in ein Getreide-Geschäft in Hamburg einzutreten. Der Junge muß unter strengere Aufsicht kommen, wie sie hier zu Hans leben nicht möglich ist,“ hatte Herr Seeström zu Frau von Werhausen gemeint, die bei gelegentlicher Besprechung vor seinem Leben fleißig einige freundliche Worte mit ihm wechselte.

des Gesicht lächelte sich auf, als er sich nicht hinter der Mutter bemerkte und ihr freundlich zunickte. „Anständige Frau,“ fuhr er mit beschäftigt fort, „es ist halt merkwürdig, die beiden Jungen sich zu verstehen. Der Hans muß jetzt unter fremde gehen, die ihn dort anweisen, damit er sich arbeiten lernt, dagegen unter ich will ihn nicht eitel machen, — und, als Georg, der loeben von der mit freundschaftlicher Begrüßung hintrat, was und verständlich; in der Praxis, die die höhere Bekanntschaft heißt, in wieder eine Prämie bekommen. — Freundschaft, wie häufig und geschickt ich zeichnen verliert.“ — Der Haushalten und Elisabeth beghaltend mit freundschaftlicher Teilnahme, und er erzählte ihnen Georg, daß seine befreit, das Aufregung des Gymnasiums zu erreichen, um seinen glühenden Wunsch, sich zu werden, verwirklichen zu können.

Mit peinlicher Gemüthsangst, ohne sie zu strafen, hatte er die Klaffen der Schule durchgemacht und nun das Abiturientenexamen glänzend bestanden. Dem Tag des Bestehens hatte er vorher nur Elisabeth, nicht seinen Eltern anvertraut, um ihnen Angst und Aufregung zu ersparen. Somit er ihnen die überraschende, frohe Nachricht gebracht, brang er wie in seinen Studienarbeiten mit einem Können Sage über die Gartenhecke zu Elisabeth hin, die ihm dort schon voll Umruhe erwartete hatte. „Elisabeth,“ rief